

Liliencron, Detlev von: Trutz, blanke Hans (1883)

1 Heut bin ich über Rungholt gefahren,
2 Die Stadt ging unter vor fünfhundert Jahren.
3 Noch schlagen die Wellen da wild und empört,
4 Wie damals, als sie die Marschen zerstört.
5 Die Maschine des Dampfers schüttert' und stöhnte,
6 Aus den Wassern rief es unheimlich und höhnte:

7 Von der Nordsee, der Mordsee, vom Festland geschieden,
8 Liegen die friesischen Inseln im Frieden.
9 Und Zeugen weltenvernichtender Wut,
10 Taucht Hallig auf Hallig aus fliehender Flut.
11 Die Möwe zankt schon auf wachsenden Watten,
12 Der Seehund schon sonnt sich auf sandigen Platten.

13 Im Ocean, mitten, schläft bis zur Stunde,
14 Ein Ungeheuer, tief auf dem Grunde.
15 Sein Haupt ruht dicht vor Englands Strand,
16 Die Schwanzflosse spielt nah' Brasiliens Sand.
17 Es zieht, sechs Stunden, den Atem nach innen,
18 Und treibt ihn, sechs Stunden, wieder von hinten.

19 Doch einmal in jedem Jahrhundert entlassen
20 Die Kiemen gewaltige Wassermassen.
21 Dann holt das Untier tief Atem ein,
22 Und peitscht die Welle und schläft wieder ein.
23 Viel tausend Menschen im Nordland ertrinken,
24 Viel reiche Länder und Städte versinken.

25 Rungholt ist reich und wird immer reicher,
26 Kein Korn mehr faßt selbst der größte Speicher.
27 Wie zur Blütezeit im alten Rom,
28 Staut hier täglich der Menschenstrom.
29 Die Sänften tragen Syrer und Mohren,

- 30 Mit Goldblech und Flitter in Nasen und Ohren.
- 31 Zum Feste heut klingen Cymbeln und Zinken,
32 Aus den Fenstern mit Tüchern die Frauen winken
33 Und blättern Blumen in alle die Pracht —
34 Die Kirchen schloß wer aber über Nacht?
35 Die Rungholter wollen sich selbst regieren,
36 Und keine Zeit mehr mit Gott verlieren.
- 37 Auf allen Märkten, auf allen Gassen
38 Lärmende Leute, betrunkene Massen.
39 Sie ziehn am Abend hinaus auf den Deich:
40 Wir trotzen dir, blanker Hans, Nordseeteich!
41 Und wie sie drohend die Fäuste ballen,
42 Zieht leis aus dem Schlamm der Krake die Krallen.
- 43 Die Wasser ebben, die Vögel ruhen,
44 Der liebe Gott geht auf leisesten Schuhen.
45 Der Mond zieht am Himmel gelassen die Bahn,
46 Belächelt der protzigen Rungholter Wahn.
47 Von Brasilien glänzt bis zu Norwegs Riffen
48 Das Meer wie schlafender Stahl, der geschliffen.
- 49 Und überall Frieden, auf See, in den Landen —
50 Plötzlich wie Ruf eines Raubtiers in Banden:
51 Das Scheusal wälzte sich, atmete tief,
52 Und schloß die Augen wieder und schlief.
53 Und rauschende, schwarze, langmähnige Wogen
54 Kommen wie rasende Rosse geflogen.
- 55 Ein einziger Schrei — die Stadt ist versunken,
56 Und Hunderttausende sind ertrunken.
57 Wo gestern noch Lärm und lustiger Tisch,
58 Schwamm andern Tages der dumme Fisch.
59 Heut bin ich über Rungholt gefahren,

60 Die Stadt ging unter vor fünfhundert Jahren.

(Textopus: Trutz, blanke Hans. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10307>)